



Nr. 262. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 91. Jahrgang.

Ercheinungswette: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Am Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Bfg., außerhalb desselben 12 Bfg., Restanten 25 Bfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9. Mittwoch, den 8. November 1916. Bezugspreis für die Stadt mit Frachtpost 1.50 monatlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortortbezirk 1.40 in Fernverkehr 1.50. Beleggeld in Württemberg 9 Bfg.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten?

Die Aufnahme der Neuordnung in Polen.

Die Polen aller Stände und in allen Ländern bezeugen größte Freude über das ihnen von den Mittelmächten gewordene Geschenk der nationalen Freiheit, die öffentliche Meinung in den neutralen Ländern, soweit sie nicht ganz und gar mit den Ententeinteressen im Einklang steht, begrüßt diesen hochherzigen Entschluß der Mittelmächte, der zugleich auch die stetigen Behauptungen widerlegt, als würden diese Mächte die kleinen Staaten bedrohen. Nur in der Ententepresse ist natürlich das Gefühl groß, obwohl man nach der bekannten theoretischen Auffassung der Entente über die Nationalitätenfrage doch meinen sollte, daß wenigstens die westlichen Staaten mit der Lösung zufrieden wären. An dem wuschnaubenden Verhalten namentlich der französischen und italienischen Presse aber sieht man wieder einmal zur Genüge, daß die tönenden Phrasen von der „Freiheit der Völker“, für die man kämpfe, eben nichts als Phrasen sind und waren. Man würde übrigens vergeblich suchen, wollte man ein Volk finden, das der Entente seine Freiheit verdankt, während dieser Krieg den kleinen Staaten hinreichend bewiesen hat, daß sie verloren sind, wenn sie sich mit der Entente einlassen, und daß diese kalten Blutes sich über die Rechte der kleinen Staaten wegsetzt, wenn es ihr paßt, und wenn sie keinen Widerstand zu befürchten hat. In London wie in Paris hat man denn auch die Polen abgewiesen, als sie die „Schützer der kleinen Staaten“ um Unterstützung im Kampf für ihre nationale Selbständigkeit baten, und auch der Prophet des nationalen Völkertümlings, Herr Wilson, hat der Liga der Fremdvölker Russlands noch heute keine Antwort auf ihren Hilferuf erteilt. Die Zentralmächte aber haben trotz der mancherlei Bedenken, die aus inneren und äußeren Gründen einem solchen Schritt entgegengehalten wurden, nach der Befreiung Polens mit ihrem eigenen Blut den Polen ihre nationale Selbständigkeit wiedergegeben, wenn sie sich natürlich auch gewisse Sicherheiten dafür schaffen müssen, daß diese Freiheit nicht zu ihrem Schaden ausgeübt wird. Daß nun gerade die für die „Menschenrechte“ kämpfenden Franzosen, Italiener und Engländer über eine solche Lösung der Polenfrage erobert sind, ist eigentlich begreiflich, denn diese Konkurrenz, die dazu noch mit Laten gegenüber den Ententeopferarbeitern arbeitet, muß dem Ententebetrieb doch schaden. Und namentlich fürchtet man jetzt auch die Störung des Bierbundes durch die polnische Armee. Es wird aber gesagt, daß wenn auch die amtlichen Kreise in England und Frankreich begreiflicher Weise keine Freude an der Proklamation haben, die Liberalen dieser Länder der Idee eines polnischen Staates doch Sympathien entgegenbringen. Der Budapestter Geschichtsprofessor Marczeli erinnert zur Kennzeichnung des Verhältnisses zwischen England und Rußland an eine Unterredung, die er im Frühjahr 1913 mit dem damaligen englischen Minister Trevelyan in London über einen zukünftigen Krieg mit Rußland gehabt habe, als dessen Hauptergebnis er die Wiederherstellung der Selbständigkeit Polens bezeichnete. Trevelyan habe damals beklammert ausgerufen: „Dafür lohnt es sich zu kämpfen“, wobei der Engländer wahrscheinlich eher an die Schwächung Russlands als die Freiheit Polens gedacht hat.

Das große Jorngeschrei aber, das heute aus dem feindlichen Lager über die Lösung der polnischen Frage durch die Zentralmächte dringt, beweist uns am besten, daß diese Lösung in Bezug auf moralische und praktische Wirkung die beste war, und der aufbauende und staatsertaltende Sinn, wie er uns eigen ist, wird auch die Schwierigkeiten überwinden, die der endgültigen Lösung der Polenfrage noch in der Zukunft begegnen mögen. O. S.

Hughes gewählt.

(WTB.) Amsterdam, 8. Nov. (Telephon 11 Uhr vorm.) Das Reutersche Bureau meldet aus Newyork: Hughes ist gewählt. — Es fragt sich nun, ob nur im Staate Newyork, der allerdings meistens den Ausschlag gibt, oder ob es sich um das Endergebnis handelt. Die Schriftl.

(WTB.) Berlin, 8. Nov. Nach den gestern bis zum späten Abend aus Newyork eingetroffenen Meldungen über den Verlauf des gestrigen Wahltages wurde dort mit einem kleinen Vorsprung für Hughes gerechnet. Seine Aussichten wurden von seinen Anhängern in den Wetten mit 10:8½ beurteilt. Andererseits rechnet auch die Partei Wilsons fest mit dem Sieg ihres Kandidaten.

Der Reichskanzler und die Polen.

(WTB.) Berlin, 7. Nov. (Amtlich.) Am 28. Oktober empfing der Reichskanzler im Kongresssaal des Reichskanzlerpalais eine polnische Abordnung, die Herren Stadtverordnetenvorsteher und Rektor der Universität Warschau, Brudzinski, ehemaliger Dumaabg. Lempieli, zweiter Bürgermeister von Warschau, Chmelowski, Vizepräsident der Landtschaft Deierschki, Prof. Samuel Dastein, den Vorstand des Haupthilfsausschusses Graf Konitzer und den Milizvorsteher Jürst v. Radziwill. Prof. Brudzinski hielt folgende Ansprache: Aufgefordert zur Darlegung der Wünsche der Polen haben wir die hohe Ehre, vor Eurer Exzellenz zu erscheinen. Wir sind zwar nicht eine bevollmächtigte Vertretung des polnischen Volkes, denn eine solche zu bilden ist in der gegenwärtigen Kriegszeit eine Unmöglichkeit. Wir sind tief überzeugt, daß nur die Schaffung eines starken, allseitiger Entwicklung fähigen, die Gleichberechtigung aller seiner Bürger gewährenden polnischen Staatswesens Europa feste Grundlagen eines dauernden Friedens sichern kann, und daß in Polen den Mächten, die dieses Werk vollbracht haben werden, ein treuer Bundesgenosse erstehen wird. Polen gehört zum Westen. Seine Wiederaufrichtung, wagen wir zu behaupten, wird mit den eigenen Interessen der Zentralmächte im Einklang stehen. Soweit die Kriegereignisse dies irgendwie gestatten, sollte zwecks Schaffung fester und dauernder Grundlagen des polnischen Staatswesens sofort an die Realisierung dieses Aktes geschritten werden. Nach unserer Ueberzeugung ist dies durch folgende Maßnahmen zu erreichen: 1. die Ernennung eines Regenten zur Ausübung der vollen Regierungsgewalt auf dem Gebiete des polnischen Staates, 2. die Aufhebung der Grenze zwischen den beiden Okkupationsgebieten, 3. die Bildung eines provisorischen Staatsrats aus einheimischen polnischen Elementen als Organ, das zur Aufgabe hätte: a) die Ausarbeitung einer Verfassung, sowie von Gesetzesentwürfen, b) die Organisation der polnischen Staatsverwaltung; 4. die Bildung eines Militärdepartements beim Staatsrate zur Organisation des künftigen polnischen Heeres, dem die polnischen Legionen als Cadres zu dienen hätten. Das letzte Moment der Realisierung des polnischen Staatswesens bildet die Proklamation eines polnischen Königs und als endgültige Form des Wiederaufbaus Polens die genaue Festlegung der Grenzen beim Friedensschluß.

Hierauf erwiderte der Reichskanzler: Meine Herren! Ich habe den Ausdruck Ihrer Wünsche vernommen. Sie begegnen sich in ihrem Endziele mit den Absichten der beiden großen Zentralmächte. Die beiden verbündeten Kaiserreiche, in deren Hand das Schicksal dieses ungeheuren Krieges in weitem Umfange den

Besitz polnischen Landes gelegt hat, sind gewillt, den polnischen Staat unter einem König mit einer polnischen Armee in festem Anschluß an die Kaiserreiche, namentlich auch in militärischer Hinsicht, entstehen zu lassen, einem Staat, innerhalb dessen Grenzen den polnischen Wünschen auf nationales und kulturelles selbständiges Leben der Weg gebahnt werden soll. Wir sind bemüht, nicht nur das gesamte Leben des Volkes wieder aufzubauen, soweit das unter den harten Anforderungen, die der Krieg stellt, möglich ist, wir sind auch bestrebt, durch die allmähliche Herausbildung einer polnischen Selbstverwaltung Einrichtungen zu schaffen und fortschreitend immer weiter auszubauen, die die Grundlage und das feste Gefüge für den Augenblick vorbereiten sollen, wo die Bildung des Staates einmal abgeschlossen werden kann. Wir hegen dabei die feste Zuversicht, daß die Polen vertrauensvoll ihr Geschick aus den Händen der beiden Kaiserreiche erwarten und selbst Seite an Seite mit uns an der Sicherung des Ertrugenen und der endgültigen Erreichung des großen Zieles mitwirken werden. Gott wolle unser Werk zu einem guten Ende führen.

Die Wut der französischen Presse über die Lösung der polnischen Frage.

(WTB.) Bern, 7. Nov. Die französische Presse ist über die Verkündung des Königreichs Polen sehr bebroffen und nennt sie allgemein ein Schein- und Sündenmanöver, durch das die Polen geblendet werden sollen. Vor allem ist man in Paris darüber verärgert, daß sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn über die polnische Frage einigen konnten, während man auf das Gegenteil gerechnet hat. In diesem Sinn bedauert ganz besonders Pichon im „Petit Journal“, daß man in Petersburg nicht rechtzeitig auf seine Mahnungen gehört habe. Der „Temps“, der in seiner Enttäuschung ausruft, daß mit der Proklamation die Knechtschaft und Ausbeutung Polens das höchste Maß erreichen werden, verweist die Polen auf die Erklärung des Großfürsten Nicolaus im August 1914, die einzig gültig und glaubwürdig sei.

Die Polen in den Ententeländern.

Berlin, 8. Nov. Aus Lugano läßt sich der „Berliner Lokalanzeiger“ berichten, daß von den Polen in Rom, Paris und London in diesen Tagen Versammlungen abgehalten werden, um in Bezug auf das Ereignis der Wiederaufrichtung Polens ihre Gedanken auszutauschen und sich darüber zu verständigen, ob ein Polentongreß in Paris abgehalten werden soll.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 7. November. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Trotz der deutlich erkennbaren Absicht der Engländer, ihre Angriffe gestern fortzusetzen, gelang es ihnen doch nur östlich von Caucourt—V'Abbaye die Zufanterie zum Verlassen der Gräben zu bringen: sie wurde sofort zur Umkehr gezwungen. Die englischen Verluste an Toten vom 5. November stellen sich bei den an französischen Divisionen als sehr bedeutend heraus. Auch die französischen Angriffe über das mit Gefallenen besetzte Gelände sind nur in beschränktem Umfange zur Wiederholung gekommen, sie erfolgten zwischen Des Bocufs—Hancourt abends und nachts und brachen meist schon in unserm Feuer zusammen. Ein deutsches Fliegergeschwader schloß durch nächtlichen Bombenangriff das große Munitionslager von Cerisy (an der Somme südwestlich von Bray) in Brand. Die lang andauernden mächtigen Detonationen waren bis St. Quentin hörbar.

Front des deutschen Kronprinzen: Feuer französischer, im Südteil von Reims stehender Batterien auf unsere Ortschaften hinter unserer Front wurde von uns erwidert und zur Vergeltung die Stadt Reims beschossen. Im Nahgebiet keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die russische Artillerie entfaltet zwischen Düna und dem Narocjsee eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit. Schwache feindliche Angriffe nordöstlich von Goduzischki und südlich der Moskauerstraße wurden leicht abgewiesen. Nordöstlich von Werchy nahmen wir ohne eigene Verluste einen russischen Brückenkopf auf dem linken Stochofuser und brachten eine Anzahl Gefangene ein. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Im Toelgesabschnitt gewannen die Russen nach mehrfachen vergeblichen Angriffen schließlich an einzelnen Stellen Gelände.

Westlich der Bodzapastraße nahmen wir im Siriu verlorene Linien im Sturm zurück. Im Abschnitt von Campolung heftiger Artilleriekampf. Westlich des Targuluitales unternahm die Rumänen im Laufe der Nacht 6 vergebliche Gegenangriffe. — Südöstlich des roten Turmpasses schritt in der Gegend von Spini unser Angriff günstig vorwärts. Der Feind ließ 10 Offiziere, 1000 Mann Gefangene in unserer Hand. Auch südlich des Vulkanpasses machten wir Fortschritte.

Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist an beiden Fronten im allgemeinen unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein großes französisches Munitionslager an der Somme vernichtet.

(W.B.) Berlin, 7. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: In der Nacht vom 6. zum 7. November griff ein deutsches Flugzeuggeschwader französische Truppenlager in der Mulde südwestlich des Bois Grefaire und im Bois Celestins (nördlich von Cerisy an der Somme) mit Bomben an. Gute Wirkung in den Zelten und Baracken, in denen Brände ausbrachen, wurde erkannt. Ein anderes deutsches Bombengeschwader belegte in derselben Nacht den großen Munitionsbahnhof von Cerisy, auf dem lange Güterzüge hielten, mit Bomben. Durch zahlreiche Treffer wurde dieser Bahnhof, der den Mittelpunkt für den Munitionsnachschub der Franzosen an der Somme bildet, und die umliegenden Munitionslager in Brand gesetzt, aus denen alsbald helle Flammen emporloderten. Der Brand griff auf das ganze große Munitionslager über, das in ununterbrochenen Explosionen in die Luft flog. Brandstätte und Scheinwerferstellungen wurden von unseren tapferen Kliegern mit Maschinengewehren beschossen. Eine riesige Rauchwolke bildete sich über der Brandstätte und machte sich noch in 2800 Meter Höhe bemerkbar. Die Explosionen der Geschosse wurden noch in St. Quentin an heftigen Erschütterungen gespürt. Der gewaltige, immer neu auflodernde Feuerschein konnte unvermindert bis zum Tagesanbruch beobachtet werden. Durch andere deutsche Flugzeuggeschwader wurden in derselben Nacht an 20 mit Russen belegte Ortschaften und Lager hinter der feindlichen Front mit Bomben angegriffen. Auch hier wurde gute Wirkung durch zahlreiche Brände festgestellt. Ebenso wurden die Bahnanlagen bei Preval, Amiens und Longusau durch Bombentreffer beschädigt. Auf der Linie Amiens—Pont-de-Metz vernichtete ein Volltreffer einer 50-Kilogramm-Bombe einen fahrenden Zug.

Die vorsichtigen Franzosen.

(W.B.) Berlin, 8. Nov. Die britischen Korrespondenten im französischen Hauptquartier erklären, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Haag erfährt, die Tatsache, daß die Franzosen das Fort Bauz nicht mit stürmender Hand nahmen, sondern zwei Tage mit der Besetzung warteten, nachdem die Deutschen es freiwillig geräumt hatten, damit, daß man annahm, die Deutschen hätten das Fort unterminiert und man erst diese Minen zum Aufspringen durch Beschießung bringen und die Gefahren beseitigen wollte, bevor man der französischen Infanterie gestattete, in das allerdings vollständig zerstörte Fort einzurücken.

Feindliche Stimmen über die rumänischen Fronten.

Stockholm, 7. Nov. Das Preszbureau des Kriegsministeriums bringt durch die „Independance Roumaine“ folgenden amtlichen Kommentar zur Lage an der transylvanischen Front. Die Berichte der Heeresleitung erwecken den Eindruck, als ob die Kämpfe an der transylvanischen Front abgeklaut wären. Dies ist jedoch nicht zutreffend. Die Kämpfe gehen mit unverminderter Heftigkeit weiter, nur einstweilen unentschieden. Die Lage in der Moldau hat sich verbessert. Das Andrängen der Deutschen und Oesterreicher hat jedoch an keinem Frontteil abgenommen. Die heranahende Winterperiode kann jedoch keinen Einfluß auf die Operationen gewinnen. „Rukhtja Wjedomosti“ bringt sogar ein Loblied auf das Feldherrngenie Mackensens. Mackensen hätte ursprünglich nur eine defensive Aufgabe gehabt, Bulgarien gegen einen russisch-rumänischen Einfall zu schützen; es gelang ihm jedoch, durch schnelle geschickte Manöver, mit gleichen Kräften große Vorteile zu erringen.

Bern, 7. Nov. Schweizer Blätter zufolge bringen Mailänder Zeitungen Telegramme von der rumänischen Grenze, wonach seit zwei Tagen an zahlreichen Stellen der Donau heftige Kanonaden eingesetzt haben. Man befürchtet in rumänischen militärischen Kreisen, daß der Feind das vielseitige Artilleriefeuer zur Verschleierung eines an irgend einem Punkte zu unternehmenden Donauüberganges vornimmt.

Stockholm, 7. Nov. Die rumänischen Zeitungen teilen, laut „Kriegszeitung“, offiziell mit: Da infolge des Vordringens der feindlichen Heere in der Dobrudscha die Möglichkeit eines Ueberschreitens der Donau durch den Feind sich vergrößert, hat die oberste Heeresleitung den Befehl gegeben, die Flußdämme, welche die Donauarme durch das Sumpfgelände leiten, zu durchbrechen. Die bedeutende Verbreiterung des Flusses wird dem Feind den Flußübergang erschweren, wenn auch nicht verhindern, und vermindert die dem Land von Süden drohende Gefahr.

Ein russisches Schlachtschiff untergegangen?

(W.B.) Berlin, 8. Nov. Ueber Sofia kommt die Meldung, daß dort seit einigen Tagen Gerüchte von dem Untergang des russischen Schlachtschiffes „Imperatrice Maria“ im Umlauf seien. Der Untergang werde auf eine Kesselkollision zurückgeführt.

Ein englischer U-Booterfolg?

(W.B.) London, 7. Nov. Die Admiralität teilt mit, daß ein britisches Unterseeboot, das in der Nordsee operierte, gestern in der Nähe der dänischen Küste Torpedos auf ein deutsches Schlachtschiff der Dreadnoughtklasse abfeuerte. Das Schiff wurde getroffen, aber die Größe des angerichteten Schadens ist unbekannt.

Der Seetrieg.

(W.B.) Stockholm, 7. Nov. Nach Mitteilungen der staatlichen Versicherungskommission hat die schwedische Handelsflotte seit August 1914 im Ganzen 61 Schiffe durch den Krieg verloren. Von den Besatzungen kamen im Ganzen 222 Mann um.

(W.B.) London, 7. Nov. Lloyd's melden, daß der Dampfer „Kellie Bruce“ (52 Bruttoregistertonnen) aus Grimsby versenkt worden ist. Die Besatzung wurde gerettet.

(W.B.) London, 7. Nov. „Daily Mail“ meldet aus Newyork: Der Dampfer „Lasso“, der von einem deutschen U-Boot versenkt worden ist, war kein amerikanisches Schiff. Er war am 24. Juli an eine norwegische Firma verkauft worden.

Von den Neutranen.

Die Alliierten liefern die griechische Flotte an die Revolutionsregierung aus.

(W.B.) Bern, 7. Nov. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen beabsichtigen die Alliierten, die griechische Flotte der Salonikier Regierung zu übergeben, um auf U-Boote Jagd machen zu lassen.

Spanien.

(W.B.) Bern, 6. Nov. Der „Temps“ meldet aus Madrid: Finanzminister Alba hat in der Kammer eine Vorlage eingebracht, wodurch die Regierung ermächtigt werden soll, die Zölle auf die Einfuhr wichtiger Lebensmittel und Rohstoffe vorübergehend zu erheben oder aufzuheben, ferner Frachtsätze für die Eisenbahnen festzusetzen, Höchstpreise für Lebensmittel zu veranlassen und schließlich nötigenfalls die Handelsflotte, sowie die Kohlenbestände zu requirieren, um die Frachtsätze und die Preise für Kohlen in den nötigen Grenzen zu halten. — Zur Getreidefrage haben der Handels- und der Finanzminister erklärt, daß Getreide- und Mehlvorräte mehr als ausreichend im Lande seien.

Zum persischen Freiheitskampf.

(W.B.) Berlin, 8. Nov. Zum persischen Freiheitskampf wird berichtet, daß der mächtige Stamm der Bahaiaren und das Oberhaupt der Geistlichkeit in Ispahan zu den Türken übergegangen seien und Rußland den Krieg erklärt hätten.

Von unsern Feinden.

Englands Wille zur Weltherrschaft.

(W.B.) Berlin, 8. Nov. Englands Wille zur Weltherrschaft wird von dem bekannten militärischen Sachverständigen Oberst Repington im Novemberheft des „London Magazine“ verkündet. Wir haben, so heißt es dort, die Führung in dem Bündnis übernommen und die Führung Europas gehört uns mit Recht, wenn der Krieg endet. Wie werden wir das sehen? Wenn wir Armeen, Flotte und alle Hilfsquellen zusammennehmen, so werden wir die erste militärische Macht der Welt sein. Wir werden in der Hauptsache eine Seemacht vor allen anderen bleiben, aber die Landesgrenzen des Reiches werden weiterhin dem Erdumfang gleichen. Unser Volk hatte und hat den Eroberungswillen. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt dazu: Repington ist zu ehrlich, als daß er die ewige Heuchelei mitmachen will, England kämpfe für das Recht der kleinen Nationen, für die Freiheit und Gerechtigkeit der Welt. Der Wille zur Eroberung, der bei anderen Völkern ein Verbrechen ist, ist Englands alleiniges, göttliches ewiges Recht.

Nahrungsmittelforgen in England.

(W.B.) Berlin, 8. Nov. Die Nahrungsmittelforge beginnt in England immer größer zu werden. In manchen Orten wurde der höchste Preis für Weizen seit 50 Jahren erreicht. Auch die Kartoffelpreise zeigen eine ständig steigende Tendenz.

Degradierung hoher rumänischer Offiziere.

(W.B.) Berlin, 8. Nov. Ueber die Degradierung hoher rumänischer Offiziere liegen Mitteilungen vor, denen zufolge von Untermilitärs festgestellt sei, daß eine Reihe von Offizieren hohen Ranges in einer die militärische Ordnung umstürzenden Weise offen Feindschaft bekundet habe.

Bermischte Nachrichten.

Eine Kundgebung in Karlsruhe für den Reichskanzler.

(W.B.) Karlsruhe, 7. Nov. Eine von zahlreichen Värgern der Haupt- und Residenzstadt Badens, die allen politischen Parteien des Landes angehören, unterzeichnete Kundgebung nimmt Stellung zu den Anfechtungen und Anfeindungen, denen unser Reichskanzler als oberster verantwortlicher Leiter der deutschen Politik in dieser für das Vaterland so schweren Zeit ausgesetzt ist, beklagt und verurteilt die offenen und verdeckten Treibereien und schließt: In festem Vertrauen stehen wir zu unserem Reichskanzler in der begründeten Zuversicht, daß, wenn die Stunde des Friedens herannahet, das deutsche Volk in der Reichsleitung wie in seiner Vertretung der tatkräftigen und weitblickenden Sachverwalter nicht entbehren wird zur Sicherung der Zukunft des Reiches, der Freiheit und Wohlfahrt des Vaterlandes.

Die Deutschen in Oesterreich.

(W.B.) Berlin, 8. Nov. An die Deutschen in Oesterreich hat der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph sich mit der Aufforderung gewandt, selbstbewußt und mit Stolz aufzutreten und zu betonen, was sie jetzt in diesem Krieg und auch früher für den Staat getan haben. Sie sollten ihre Bekriedigung darüber äußern, daß das deutsche Volk seine alte Mission als staatsverhaltendes Element wieder beweisen konnte und daß es sich gezeigt habe, daß das wahre Deutschland in Oesterreich, die dynastischen Bestrebungen und die staatsverhaltenden Faktoren eins seien. — Der „Berliner Volksanzeiger“ meint, wenn sich diese Nachricht bestätigt, dann könnten die Worte des österreichisch-ungarischen Thronfolgers als ein wertvolles Unterpfand aufgefaßt werden, das für die notwendige innere Neugestaltung in Oesterreich erfreuliche Aussichten eröffnet.

Ich bin sprachlos.

In der Münchener Medizinischen Wochenschrift erzählt Dr. Rud das folgende drollige Vorkommnis: Ein Feldgrauer war seit Februar 1916 stumm und hatte nach mehrfacher erfolgloser Behandlung schon die Hoffnung, seine Stimme jemals wieder zu gewinnen, vollständig aufgegeben. Als er nun dank einer neuen Behandlungsmethode doch plötzlich wieder belam, erschrad er, sah den Arzt wie versteinert an und sagte mit lauter Stimme: „Herr Doktor, ich bin aber einfach sprachlos!“

Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. November 1916.

Das eiserne Kreuz.

Das eiserne Kreuz 2. Klasse hat erhalten: Musikföhrer Kentschler, Michael, im Infanterie-Reg. Nr. 248, Sohn des M. Kentschler, Galesbauer, von Schmied.

Vom Rathaus.

* Zu Beginn der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung beider Kollegien unter dem Vorsitz von Stadtschultheißenamtsverweser G.R. Dreiß wurde über die Neubefetzung der Stadtpflegerstelle beraten. Stadtpflegerbuchhalter Frey ist zunächst bis 31. Dezember beurlaubt worden, weshalb einer Wahl des Stadtpflegers keine Bedenken mehr im Wege standen. Die Kollegien setzten den Anfangsgehalt für die Stelle auf 3250 Mark fest im Gehaltsrahmen von 2800—4300 Mk. und beschloßen, das Amt zunächst auf 3 Jahre zu vergeben. Die erste Gehaltsvorrückung wurde auf 1. April 1919 festgelegt. Im Geschäftsbereich der Stadtpflege liegt auch die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkverwaltung, die Armenpflege, die evangelische und katholische Schulpflege, die Rechnungsföhrung für die städtische Stiftungspflege, die Gemeindebehörde für die Einkommensteuer, und die Bauratschreiberei. Nicht miteingegriffen in den Amtskreis ist die Kaufratschreiberei über die Dauer des Kriegs. Nach diesen von den Kollegien festgestellten Bedingungen nahm das Gemeinderatskollegium die Wahl in geheimer Abstimmung vor. Gewählt wurde Stadtpflegerbuchhalter Frey mit 9 von 11 Stimmen. Bei der Wahl war natürlich ausschlaggebend gewesen die 12jährige zu voller Zufriedenheit ausgeübte Tätigkeit des Herrn Frey im Dienst der Stadt; es kam aber allgemein zum Ausdruck, daß Herr Buß sich während seiner Amtsföhrung das Vertrauen der Kollegien in hohem Maße erworben habe, so daß unter anderen Umständen die Wahl unbedingt auf seine Person gefallen wäre. Der Vorsitzende sprach im Namen der Kollegien Herrn Buß den Dank der Stadt für seine verdienstvolle Tätigkeit aus. — Die Kollegien beschloßen dann, wie

Im Vorjahr auch dieses Jahr Weihnachtsgeschenken an die zum Heeresdienst eingezogenen Calwer zu senden. Die Angehörigen der Eingezogenen sollen durch eine Anzeige aufgefordert werden, die Adressen anzugeben. Es soll eine gerade recht willkommene „nahrhafte“ Weihnachtsgabe werden; angenommen wird, daß ungefähr 800 Pakete zur Versendung kommen, wofür etwa 3200—4000 Mk. berechnet werden. Fürs Rote Kreuz, das ebenfalls wieder Weihnachtsgeschenken an unsere württembergischen Truppen versenden wird, wurde eine Spende von 150 Mk. bewilligt. — Für Aufwendungen der Stadt auf die Kriegswohlfahrtspflege im Monat September wurden vom Staat 2243 Mk. rückvergütet. — Durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern sollen die Stadtverwaltungen infolge der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse auch dieses Jahr die Bürgerauswahlgewahlen zurückstellen; der Zeitpunkt der Wahlen wird durch Verordnung festgesetzt werden. Die Kollegien beschloßen dementsprechend. Dieselbe Anregung giebt auch das Ministerium für Kirchen- und Schulwesen bezüglich der Neuwahl der Mitglieder des Gewerbe-Schulrats. G.N. Zahn, der Rücktrittsabsichten von dem Amt des Vorsitzenden des Gewerbe-Schulrats fundgab, da er nun schon 13 Jahre im Dienste der Gewerbeschule tätig sei, wurde gebeten, das Amt noch weiter beizubehalten. Aus diesem Anlaß wurde Herrn Zahn vom Vorsitzenden unter Zustimmung der Kollegien Dank und Anerkennung für sein verdienstvolles Wirken nach dieser Richtung ausgesprochen. — Auf 1. Dezember ist eine sog. kleine Volkszählung anberaumt; nach früheren Vorgängen wurde eine Kommission für die damit verbundenen Geschäfte bestellt, bestehend aus dem Vorsitzenden G.N. Dreiß, dem G.N. Schönlen und B.A.M. Deyle. Die Stadt wird in 22 Wahlbezirke eingeteilt; Zähler und Kommissionsmitglieder erhalten ein Taggeld von 5 Mk. — Wie üblich gedachte der Vorsitzende auch der im Felde ausgezeichneten Calwer, zu deren Ehren sich die Kollegien von den Sitzen erhoben. Wie schon mitgeteilt, haben das eiserne Kreuz erhalten: Paul Bauer, Eberhard Hummel und Gefreiter Junginger, den Orden der eisernen Krone III. Klasse Hauptmann z. D. Eucumis, die silberne Verdienstmedaille Albert Reul und Heinrich Klingler. — In der nachfolgenden Sitzung des Gemeinderats wurde beschlossen, für die Korrektur des Schießbaches, die durch die Wolkenbrüche der letzten Jahre dringend notwendig geworden war, und die als Notstandsarbeit ausgeführt werden soll, um einen Staatsbeitrag zu bitten. Im Voranschlag waren 2000 Mk. vorgesehen, die Kosten sind aber heute schon auf 7215 Mk. gestiegen. — Zur Kartoffelversorgung teilte der Vorsitzende mit, daß sowohl vom Ministerium wie vom Kommunalverband Maßnahmen getroffen würden, um die Bedürfnisse der Bevölkerung nach den auf den Kopf festgesetzten Sätzen zu befriedigen. Nach Sachverständigenprüfung sind genügend Kartoffeln im Bezirk vorhanden, wenn nicht zu viel ausgeführt wird.

Die wichtigsten Veränderungen der neuen Freiliste für Web-, Wirk- und Strickwaren.

Von jetzt ab sind unter anderem bezugscheinpflichtig: Seidenplattierte Strümpfe, Steppdecken, alle Leinwand- und Schürzenstoffe, mit den unten angegebenen Ausnahmen, die gesamte fertige Herren-, Damen- und Kindergarderobe und Maßschneiderei, die gesamte Damen- und Herrenwäsche mit Ausnahme von Kragen, Manschetten, Vorsteckern und Einsätzen, die Säuglingswäsche, Wäschezeuge, alle Taschentücher mit Ausnahme der mindestens zu $\frac{1}{2}$ der Fläche aus Spitzen bestehenden, die getragenen Kleidungsstücke.

Dagegen werden bezugscheinfrei unter anderem: Pelzets, baumwollene Stidereistoffe, baumwollene Gewebe oder gewirkte Spitzenstoffe, baumwollene glatt oder gemusterte, Gewebe und dichte Kleiderstoffe und baumwollene, bedruckte undichte Kleiderstoffe, sowie alle ausschließlich aus den vorgenannten Stoffen herge-

Wirtschaftliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der Reichshülfsfruchtstelle.

Auf Grund des § 4 der Bundesratsverordnung über Hülfsfrüchte vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 846) in Verbindung mit Artikel III der Bekanntmachung zur Durchführung dieser Verordnung vom 30. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 981) macht die Reichshülfsfruchtstelle hiermit bekannt, daß sie die käufliche Ueberlassung von Hülfsfrüchten in dem nach den Bestimmungen zulässigen Umfange verlangt.

Die Hülfsfrüchte sind an die von der Reichshülfsfruchtstelle angeordneten, mit Ausweis versehenen Kommissionäre abzugeben.

Berlin, den 8. Oktober 1916.

Reichshülfsfruchtstelle, Gef. m. beschränkter Haftung.
L ö h r. G e t t e f e l d.

stellte Gegenstände; ferner imitierte Pelzgarnituren aus baumwollenem oder wollenem Plüsch, Krämmer oder Astrachan. Alle Gegenstände, deren Kleinhandelspreis nicht mehr als 1 Mark für das Stück beträgt, mit Ausnahme von Strümpfen, Handschuhen, Taschentüchern und Scheuertüchern; Stoffe nur bis zu Längen von 30 Zentimeter, sofern der Kleinhandelspreis nicht mehr als 1 Mark beträgt; in beiden Fällen darf zu gleicher Zeit an dieselbe Person nicht mehr als 1 Stück derselben Ware veräußert werden. Die Gewichtsgrenzen für bezugscheinfreie Strümpfe und Socken sind herabgesetzt worden. Bezugscheinfrei bleiben unter anderem Stoffe aus Natur- und Kunstseide und halbseidene Stoffe sowie alle ausschließlich aus solchen Stoffen hergestellte Gegenstände.

Neuregelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren.

Zur Zeit des Erlasses der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 10. Juni 1916, betreffend die von der Neuregelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung ausgeschlossenen Gegenstände (sogenannte Freiliste), und der Ausführungsbekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 3. Juli 1916 waren verhältnismäßig wenig Unterlagen für den Erlaß dieser Bestimmungen vorhanden. Lediglich die Notwendigkeit der Streckung der Vorräte wurde schon mit Rücksicht auf die seit Kriegsbeginn erfolgte Sperrung der Zufuhr von Rohstoffen allgemein anerkannt. Seitdem sind insbesondere durch eine allgemeine Bestandaufnahme der in Industrie und Handel vorhandenen Web-, Wirk- und Strickwaren am 1. August 1916 und durch sonstige Feststellungen bestimmte Unterlagen geschaffen worden, die zur Aufhebung der vorerwähnten Bekanntmachungen und zum Erlaß zweier neuer Bekanntmachungen vom 31. Oktober 1916 geführt haben, die im Reichs-Gesetzblatt beziehentlich Reichsanzeiger vom 31. Oktober 1916 veröffentlicht worden sind:

1. Die Bekanntmachung des Reichskanzlers über Bezugscheinfreiheit;
2. Die Ausführungsbekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle.

Die Bekanntmachung des Reichskanzlers über Bezugscheinfreiheit enthält eine wesentliche Kürzung der bisherigen Freiliste, insbesondere die Beseitigung der Preisgrenzen, mit Ausnahme eines einzigen Falles (Reise- und Schlafbeden). Vor allem sind Kleiderstoffe, die gesamte Oberbekleidung mit Ausnahme der aus undichten Stoffen und der gesamte Wäsche und Unterbekleidung von der Freiliste verschwunden und nur noch gegen Bezugschein erhältlich. Vom Bezugschein frei sind nur noch Gegenstände, zu deren Streckung keine Veranlassung vorliegt.

Die Beseitigung der Luxuskonfektion und der feinen Maßschneiderei von der Freiliste würde jedoch zur Folge haben, daß die betreffenden Gegenstände und die dazu ver-

wendeten Stoffe nach wie vor in großen Mengen und zahlreich insbesondere weibliche Arbeitskräfte Arbeit aus dem Ausland zu beschaffen. Denn es wäre ein Widerspruch in sich, für ein Luxuskleidungsstück den Nachweis der Notwendigkeit der Anschaffung zu verlangen. Die feine Maßschneiderei würde ebenso völlig unterbunden werden, weil die in Betracht kommenden Kreise mit Kleidung so versorgt sind, daß sie die Notwendigkeit der Anschaffung nicht nachweisen können. Um diesem Nachteil zu begegnen, ist für Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinderoberbekleidung sowie die entsprechende Maßschneiderei eine Erleichterung bei Erlangung des Bezugscheins eingeführt: Wer ein noch gebrauchsfähiges Oberkleidungsstück abgibt, erhält ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung einen Bezugschein über einen entsprechenden gleichartigen Gegenstand, der jedoch nicht für billige Kleidungsstücke, sondern nur für solche gilt, die eine bestimmte Preisgrenze übersteigen. Damit wird das Fortbestehen der Luxuskonfektion und der feinen Maßschneiderei ermöglicht und gleichzeitig erreicht, daß die zahlungsfähigen Kreise nicht den für den Hauptteil der Bevölkerung vorhandenen Bestand an Oberbekleidung angreifen, sondern auf die hochwertige Oberbekleidung beschränkt werden.

Die Reichskanzlerbekanntmachung führt weiter für die Schneider, Schneiderinnen und Wandergewerbetreibenden ein Einkaufsbuch ein, um die bisher hauptsächlich seitens der Wandergewerbetreibenden vorgekommenen Mißbräuche zu verhüten.

Die Ausführungsbekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle bringt gegenüber der aufgehobenen Ausführungsbekanntmachung vom 3. Juli 1916 wesentlich eingehendere Bestimmungen, die sich im Laufe der Zeit aus der Erfahrung als notwendig erwiesen haben. Die Beschaffung für Militärpersonen und Kriegsgefangene wird neu geregelt und erleichtert. Für dringende Fälle, z. B. bei Erkrankungen oder Verlust oder Beschädigung eines Kleidungsstückes wird auch anderen Ausfertigungsstellen, als denen des Wohnortes des Antragstellers, die Befugnis zur Ausfüllung von Bezugscheinen übertragen. Dasselbe gilt für deutsche Schiffer und Fischer, für die eine von ihnen mitzuführende Personalkarte eingeführt wird.

Die beiden Bekanntmachungen wurden im „Staatsanzeiger Nr. 259 (vom 6. November)“ veröffentlicht. Abzüge beider Bekanntmachungen sind gegen Voreinsendung von je 10 Pfg. (Briefmarken) von der Reichsbekleidungsstelle, Verwaltungsabteilung, Berlin W. 8, Mauerstraße 53, zu beziehen.

Abschied vom Ragoldtal.*)

Bald grüß ich dich zum letzten Mal, du liebes süßes Ragoldtal,
Du Tal mit deinen grünen Rücken, daß Auge laßt sich nicht
[Entzückt]
An deiner dunklen Wälder Pracht. Du rauschend fließest
[Gute Nacht!]
Ein lieblich Grün auf schmaler Au, hoch über uns des
[Berges]
Die Bäume wiegen sanft die Wipfel, Nachtwolken streuen
[den Gipfel]
Ein leiser Hauch von Wehmut zieht recht dankersüß durch
[den Wald]
Daß Bächlein silberhell und klar paßt zu dem Bilde wunderbar.
Von fern ein Abendglocklein hallet zum Ohr des Wanders
[hier war]
Ich halte fromm die Hände mein. Herr rede Du, laß mich
[sich]
Hier ist ein Ruheplatz für das Herz, für Alltagslast und Leid
[und Schmerz]
Wenn Schwarzwaldbäume dich umwehen, wird neu belebt der
[Mut erste]
Drum habe Dank du schwarzer Wald. Erquidend war er
[Aufentat]

*) Von einem Kurgast. Obiges Lied ist zu Gunsten erbitterter Krieger mit einer frischen Vertonung im Volkston und einer Silhouette als Umrahmung in Postkartenformat gedruckt. (Siehe Anzeige.)

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seifmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Oelshäger'schen Buchdruckerei Calw.

Ein Von Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

59. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)
„Ich hole sie dir,“ rief Fräulein Rademacher und sprang aus dem Wagen. „Wo glaubst du sie denn gelassen zu haben?“

„Bei den Bienenstöcken,“ erwiderte Blohm, der vor Aufregung blaß wurde, da er Frau Rademacher und Max aus dem Keller kommen hörte. „Bitte, mach schnell, sonst nimmt sie vielleicht jemand weg.“

Fräulein Rademacher eilte in das Haus und bald kamen die beiden anderen Rademachers, von der Wirtin gefolgt, aus dem Keller.

„Kutscher,“ sagte Blohm energisch.

„Herr,“ erwiderte dieser und drehte sich um.

„Bringe das sofort der Dame, die eben ins Haus ging. Mach aber rasch!“

Aus Mangel an etwas anderem gab er dem erstaunten Kutscher seinen Tabaksbeutel und zeigte auf das Haus hin.

Der Mann sprang vom Boß herunter und rannte auf die Haustür zu; in demselben Augenblick stieß Max Rademacher einen scharfen Schrei aus

und kam aus dem Haus gelaufen.

Der Schrei wirkte auf den Schiffer wie ein Zauberspruch; er ergriff die Peitsche und verjagte dem Pferd einen Hieb, in dem sich all die zusammengepreßte Angst der letzten beiden Wochen und die Hoffnung auf seine Zukunft äußerte.

Das Tier zog wild an, gerade als Max Rademacher, der den Kutscher aus dem Wege gestoßen hatte, sich zur Verfolgung aufmachte. Die Landstraße lag glatt und weiß vor ihnen. Das Pferd setzte sich in Galopp und der Wagen schwankte von einer Seite auf die andere, je nachdem Blohm das Pferd rechts oder links mit der Peitsche berührte. Rademacher war ihm ganz nahe und der Kutscher dicht hinter diesem. Blohm überließ nun das Pferd eine Weile sich selbst, stellte sich aufrecht in dem Gefährt hin und warf die Wagenkissen nach dem vordersten Verfolger. Das dritte Rissen war ganz besonders lang, es fiel gerade vor Max Rademacher hin, verwickelte sich in seine dahinjagenden Beine und brachte ihn zu Fall.

„Der wäre abgetan,“ rief Blohm, wie er sah, daß auch der Kutscher stillstand, um seinem Gefährten auf

die Beine zu helfen. „Da sieht man, wozu ein Rissen gut sein kann.“

Er kletterte nun auf den Kutscherboß, und da eine Biegung der Straße ihm die Aussicht auf die andere Seite nahm, blickte er nunmehr auf den Weg vor ihm und überließ sich der Freude über die wiedererlangte Freiheit, während sie eilends dahinfliegen. Seine Vorstellung von der Zukunft steckte noch in den Anfangsgründen, was sich darin äußerte, daß er Straßenbiegungen in noch schnellerem Tempo zu nehmen suchte; trotzdem legte er etwa sechs Kilometer ohne Unfall zurück. Das Pferd verfiel allmählich in Trab und er schickte sich an, über die nächste Zukunft nachzudenken.

„Wahrscheinlich werden sie den Telegraphen nach allen Richtungen spielen lassen,“ sagte er sich, allmählich ruhiger werdend. „Wie angenehm muß es doch in dieser Welt gewesen sein, ehe Dampf und Elektrizität erfunden wurden. Ich denke, ich werde noch ein Endchen weiter fahren und binde dann den Wagen an einen Baum.“

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

Die Reihenfolge, in welcher die für das Jahr 1917 gewählten

Schöffen

an den einzelnen ordentlichen Sitzungstagen Dienst zu leisten haben, wird durch

Auslosung

in der am Mittwoch, den 15. November 1916, vormittags 11 Uhr, stattfindenden öffentlichen Sitzung des K. Amtsgerichts bestimmt werden. Den 7. November 1916. Schwarz, Oberamtsrichter.

Nächster Goldankaufstag Donnerstag nachmittag von 2—5 Uhr.

Stadtschultheißenamt Calw.

Eine Anzahl Haushaltungen

beziehen für mehr Personen,

als sie zur Zeit Mitglieder zählen

Brot-, Fleisch- usw. Karten

Namentlich kommt es vor, daß für Dienstmädchen, Lauffrauen und dergl. sowohl die Dienstherrschaft, als auch die eigene Familie, Karten beziehen, daß Personen, welche weggezogen, oder zum Herresdienst eingerückt sind, nicht abgemeldet wurden, oder daß zuviel Personen angemeldet worden sind.

Als Mitglieder einer Haushaltung sind nur solche Familienangehörige, Dienstboten, Angestellte und dergl. zu betrachten, welche von dem Haushaltungsvorstand vollständig versorgt werden.

Zu fordern nun alle Haushaltungsvorstände — auch die Selbstversorger — welche seither für zuviel Personen Karten bezogen, dringend auf, diese Personen bis spätestens 10. Novbr. 1916 abzumelden und die auf 1. November zuviel erhaltenen Karten zurückzubringen.

Wer dieser Anforderung nicht nachkommt und wer künftig für mehr Personen Karten bezieht oder einen Wahrscheinlichkeit beansprucht, als eine Haushaltung Mitglieder zählt, hat gemäß § 57 der B.-B.-D. vom 29. Juni 1916, Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten, oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. zu gewärtigen.

Calw, den 6. November 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Abschied vom Nagoldtal.
Lied
 frisch vertont,
 zu Gunsten erbinderter Krieger
 zu haben in den Buchhandlungen Häußler und Georgii.

Sohlleder

in Platten von 4—5 Millimeter stark für 6—8 Paar Herrensohlen ausreichend, (garantiert hydraul. gep. Spaltleder) abzugeben. Probeplatte Mk. 7.50 bei 5 Platten Mk. 7.—, franko Nachnahme.

Wilhelm Klitsch, Seilbrunn a. N., — A. 18.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Weiß Druckauschuß

ist in der Druckerei dieses Blattes erhältlich.

Wer Seife spart, spart Fett!

Man verwende daher

„QUEDLIN“

Chemische Wäsche zu Hause.

Vorzügliches Reinigungsmittel für wollene, halbwollene, seidene etc. Stoffe, Strümpfe, feine Baumwollgewebe, Blusen, Gardinen usw.

Neue Apotheke.

Am Sonntag ging auf dem Weg von der Wolfskühn bis nach Liebenzell ins Missionshaus

eine silberne Damenuhr verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen gute Belohnung abzugeben. Hotel Adler, Liebenzell.

Ein Schülerfreischein ging zwischen Calw und Lalmühle verloren.

Der Finder wird gebeten denselben abzugeben auf Station Leinach.

Die gewinnreichste Wohltätigkeits-Geld-Lotterie findet am 18. November 1916 statt. Kleine Losanzahl. Hohe Gewinnanzahl. Nur Geldgewinne.

Auf 10 Lose (Laufende Summe) Gewinn garantiert.

6763 Goldgewinne Mark

48000 Hauptgewinn Mark

20000 762 Goldgewinne Mark

10000 6000 Goldgewinne Mark

18000 6763 Goldgewinne Mark

48000 Lospreis 2 M., 6 Lose 11 M., 11 Lose 20 M. Porto u. Liste 35 Pfg. mehr.

In allen Verkaufsstellen und Generalvertrieb

J. Schweickert
 Stuttgart, Marktstr. 8
 Telefon 1921.

Eine kleine **Wohnung**

mit Gas, Wasser und allem Zubehör sofort zu vermieten

Hd. Gzig, Flaschnermeister, untere Marktstraße 82.

Erntemüßl. Untergethener sehr fein



Wohnhaus mit Gemüsegarten, dem Verkauf aus. Liebhaber wollen sich innerhalb 8 Tagen melden Friedrich Holzäpfel.

Eine noch wenig gebrauchte **Windmaschine**

hat zu verkaufen. Wer sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Guterhaltene **Krautstande** zu kaufen gesucht. Inselstraße 232.

Schmied Samstag, den 11. ds., nachmittags 2 Uhr verkauft

reine Milch-Schweine
 Barbara Neufelder Witwe.

Wegen Aufgabe mein. Geschäfts
 ist mein Laden von Montag, d. 6. d. Mts. ab **geschlossen.**

Für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen danke ich meiner geehrten Kundschaft in Stadt und Land verbindlichst.

Calw, 4. November 1916.

J. Steudle,
 Inh. Frau Carl Steudle We.

Mädchen gesucht.
 Ein kräftiges, tüchtiges Mädchen für Haus und Landwirtschaft per sofort gesucht. Hoher Lohn wird zugesichert.
 Fritz Stolz zum „Hirschen“, Monakau.

Im Klavier- u. Harmoniumstimmen und Reparieren empfiehlt sich W. Michael, Klavierbauer, Hotel Waldhorn Calw. Tauscht alle Instrumente gegen neue um von der Fabrik Sauer & Sohn, Stuttgart.

Mädchen-Gesuch.
 Ein ordentliches Mädchen für die Küche, welches auch melken kann findet gute Stelle auf 1. Dezember im Gasthof z. Ochsen in Böfen bei Wildbad.

Einen bereits noch neuen **Kinderwagen** hat zu verkaufen G. Schenck, b. Schützenhaus.

Aufgeweckter Junge aus guter Familie kann sofort als **Lehrling** eintreten.
 A. Delschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Schluß der Inseratannahme vormittags 9 Uhr.
 Kräftiges schulentlassenes **Mädchen** für Vormittagshausarbeit gesucht. Spöhrer'sche Höhere Handelsschule.

Mehrere tüchtige Wagner auf Militärfahrzeuge bei gutem Lohn für dauernd gesucht.
 Möbelfabrik Better, Böblingen.

Tee 1.50 Benno Pillen 1.—
 sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei **Blutandrang, Kopfschmerz, Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.**
 Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno. Zu haben in allen Apotheken.

Die Anzeige
 in der Tageszeitung ist das Reklame-mittel, das sich immer bezahlt macht